

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen

Universität <FRANKFURT AM MAIN>

Sozialhygiene

1933 - 1945

Judenverfolgung

- 18-1** *Verfolgt, vertrieben und vergessen* : drei jüdische Sozialhygieniker aus Frankfurt am Main ; Ludwig Ascher (1865 - 1942), Wilhelm Hanauer (1866 - 1940) und Ernst Simonson (1898 - 1974) / Gine Elsner. - Hamburg : VSA, 2017. - 334 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-89965-740-1 : EUR 18.80
[#5732]

Die Verfasserin dieses eindrucksvollen Buches¹ war bis März 2009 Direktorin des Instituts für Arbeitsmedizin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Sie ist promovierte und approbierte Ärztin, zugleich auch Diplomsoziologin und hat mehrere medizinhistorische Bücher publiziert, die sich insbesondere mit der Rolle der Medizin in der NS-Zeit beschäftigen und ausnahmslos im Hamburger VSA-Verlag (Verlag für das Studium der Arbeiterbewegung) erschienen sind.² Die hier anzudeigende Untersuchung widmet sich drei jüdischen Sozialhygienikern, die alle der Frankfurter Universität verbunden waren: Ludwig Ascher (1865 - 1942), Wilhelm Hanauer (1866 - 1940) und Ernst Simonson (1898 - 1974).³ Während Ascher noch bekannt

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1106399285/04>

² *Staatstragende Arbeitsmedizin* : Franz Xaver Koelsch (1876 - 1970) ; bayerischer Landesgewerbearzt von der Monarchie bis zur Bundesrepublik / Gine Elsner. - Hamburg : VSA-Verlag, 2014. - 430 S. : graph. Darst. ; 21 cm. - ISBN 978-3-89965-611-4 : EUR 26.80. - *Als Betriebsarzt bei Adler, Opel oder Hoechst* : Arbeitsmediziner während der NS-Zeit in Hessen / Gine Elsner. - Hamburg : VSA Verlag, 2016. - 420 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-89965-655-8 : EUR 29.80. - Angekündigt ist: *Die »aufrechte« Haltung* : Orthopädie im Nationalsozialismus / Gine Elsner. - Hamburg : VSA-Verlag, 2018 (Mai). - 352 S. - ISBN 978-3-89965-832-3 : EUR 26.80.

³ *Die Juden der Frankfurter Universität* / Renate Heuer ; Siegbert Wolf (Hrsg.). Unter Mitarb. von Holger Kiehnel ... - Frankfurt [u.a.] : Campus-Verlag, 1997. - 504 S. : Ill. ; 22 cm. - (Campus judaica ; 6). - ISBN 3-593-35502-7 : DM 78.00 [5894]. - Darin S. 21 - 22 (Ascher); S. 151 - 153 (Hanauer); S. 350 - 352 (Simonson). Dieser Band ist eine wichtige Vorarbeit für die vorliegende Untersuchung und führt

ist und einen eigenen Wikipedia-Eintrag hat,⁴ gilt dies nicht für Hanauer und Simonson. Dieser nahm bereits 1930 eine Stelle in Charkow an, um im Auftrag der Sowjetregierung ein Institut für Arbeitswissenschaft einzurichten, wechselte 1937 nach Prag und floh im Jahr 1939 mit seiner Familie in die USA.⁵ Alle drei waren zeitweise Angehörige des Frankfurter Lehrkörpers: Ascher war seit 1920 Lehrbeauftragter für Soziale Hygiene und Arbeitsphysiologie, Hanauer war nach seiner Habilitation 1919 Privatdozent und wurde sieben Jahre später nichtbeamteter außerordentlicher Professor für Soziale Medizin, Simonson hatte sich im November 1928 im Fach Arbeitsphysiologie habilitiert. Ascher hatte im Dezember 1932 aus persönlichen Gründen um Entbindung von seinem Lehrauftrag gebeten, die ihm im Januar 1933, unmittelbar vor der sog. Machtergreifung der Nationalsozialisten, gewährt wurde; Hanauer wurde am 2. September 1933 aufgrund des **Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums** vom 7. April 1933 die Lehrbefugnis entzogen, Simonson hielt sich, wie schon gesagt, seit 1930 außer Landes auf.⁶

Elsner hat eine archivalisch genau dokumentierte Studie vorgelegt (vgl. die Hinweise in der *Danksagung*, S. 305), die einfühlsam und geschickt biographische, politische, universitäre und disziplingeschichtliche Aspekte miteinander verschmilzt. Ascher leitete zeitweise das Frankfurter *Sozialhygienische Untersuchungsamt*, Simonson war Abteilungsleiter in diesem Institut, und Hanauer hatte eine Professor für soziale Medizin inne. Alle drei waren jüdischer Herkunft und wurden aus rassistischen Gründen verfolgt. Hanauer erlag 1940 den Folgen eines Nervenzusammenbruchs, Ascher wurde deportiert und starb 1942 im Ghetto Litzmannstadt, Simonson gelang die Flucht in die USA.

Im Zentrum der Betrachtung steht die Bedeutung der Sozialhygiene bzw. der Sozialmedizin, die, vor allem in Frankfurt, eng mit den drei vorerwähnten

auch die Veröffentlichungen der Porträtierten auf. - Rez.: **IFB 00-1/4-307**
<https://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/00%5f0307.html>

⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Ascher [2018-02-27].

⁵ Vgl. seinen Eintrag in ***Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933*** = International biographical dictionary of Central European émigrés 1933 - 1945 / hrsg. vom Institut für Zeitgeschichte, München, und von der Research Foundation for Jewish Immigration, Inc., New York. Gesamtleitung: Werner Röder und Herbert A. Strauss. - München [u.a.] : Saur. - Vol. 2. The arts, sciences, and literature / Eds.: Hannah Caplan ..., Pt. 2. L - Z. - 1983, S. 681 - 1316. - ISBN 3-598-10089-2. - S. 1087 - 1088.

⁶ Groteskerweise werden sowohl Ascher als auch Hanauer noch in der Ausgabe 1935 von ***Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender***. - 5. Ausg. - Berlin ; Leipzig : de Gruyter, 1935, aufgeführt: Ascher, Sp. 30, Hanauer, Sp.478. In der Fachsystematik erscheint Ascher, Sp. 1741, unter *Biologie (Allgemeine) und Entwicklungsgeschichte, Vererbungslehre, Eugenik und Rassenhygiene* (sic!) und noch einmal Sp. 1795 unter *Gerichtliche und Soziale Medizin*; Hanauer, Sp.1789, unter *Bakteriologie, Hygiene, Serologie, Tropenkrankheiten*, und Sp. 1795 unter *Gerichtliche und Soziale Medizin*.

Namen verbunden ist. „Alfred Grotjahn⁷ sprach von sozialer Hygiene, wenn er die sozialen Faktoren in ihrer Wirkung auf die Gesundheit der Bevölkerung meinte. Den Begriff Sozialmedizin reservierte er für eine ärztliche Begutachtung im Rahmen der Sozialversicherung“ (S. 61). Es handelt sich also nicht um eine naturwissenschaftliche, sondern eine sozialwissenschaftlich orientierte Medizin, die als eine im deutschen Sprachraum entwickelte Disziplin betrachtet werden kann. Da zahlreiche ihrer Vertreter jüdischer Herkunft waren, ging mit ihrer Verfolgung, Ermordung oder Vertreibung die Sozialhygiene in Deutschland zunächst unter.⁸ In der Bundesrepublik tauchten die Fächer „Sozialmedizin“ oder „Medizinische Soziologie“ erst wieder mit Beginn der sozialliberalen Koalition im Herbst 1969 auf, um gegenwärtig erneut abgebaut zu werden (S. 295). Die aktuellen Lehrbücher rechnen zur Sozialmedizin die Bereiche Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Hygiene, Biometrie / Epidemiologie / Medizinische Informatik und Rechtsmedizin.⁹

Elsner verfolgt mit ihrer Untersuchung drei Ziele: Anhand von drei jüdischen, mit der Frankfurter Universität verbundenen Ärztebiographien wird die Entwicklung der Entrechtung, Vertreibung oder Vernichtung der im deutschen Machtbereich lebenden Juden nachgezeichnet. Da die Genannten angesehene Vertreter der Sozialhygiene waren, die mit ihnen vertrieben oder ausgelöscht wurde, will sie die Erinnerung an ihre Veröffentlichungen¹⁰ und ihr Wirken bewahren. Gleichzeitig möchte sie herausfinden, welche gesellschaftlichen Konstellationen die Entstehung einer sozialwissenschaftlich orientierten Medizin begünstigen, die sich mit der Ungleichverteilung von Krankheiten in der Bevölkerung befaßt (S. 294). Biographische, disziplingeschichtliche und sozialwissenschaftliche Aspekte greifen in ihrer Studie in eindrucksvoller Weise ineinander und durchbrechen eine strenge, an den Lebensläufen der Protagonisten orientierte Dreigliederung. Man darf vermuten, daß die Zugehörigkeit zum Judentum, einer Minderheit, die zwar (irrtümlich) glauben und hoffen mochte, in die deutsche Gesellschaft integriert zu sein, dennoch das soziale Bewußtsein schärfte und nach Lösungen zur

⁷ Grotjahn (1869 - 1931) war Begründer und erster Ordinarius der Sozialen Hygiene in Deutschland (Charité, Berlin).

⁸ Der in Anm. 6 zit. **Kürschner** von 1935 nennt in der Sparte „Gerichtliche und Soziale Medizin“ (Sp. 1795 - 1796) allerdings noch 106 Fachvertreter, von denen schätzungsweise ein Drittel jüdischer Herkunft war. Der **Kürschner** von 1940/41, 2, Sp. 1387 - 1390, verzeichnet immerhin noch 57 Namen, der von 1950, Sp 2489 - 2490, nur noch 41 Namen, von denen 19 bereits 1935 verzeichnet wurden; der **Kürschner** von 1954 (hier ist die Sparte jetzt *Arbeitsmedizin und Gewerbehygiene*, *Sozialhygiene* betitelt) nennt noch 30 Namen.

⁹ **Kursbuch Sozialmedizin** : Lehrbuch zum Curriculum der Bundesärztekammer / R. Diehl ; E. Gebauer ; A. Groner. Mit Beiträgen von H. Deitmaring ... - Köln : Deutscher Ärzte-Verlag, 2014. - XXIII, 754 S : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-7691-0499-8. - **Sozialmedizin - Public Health - Gesundheitswissenschaften** : Lehrbuch für Gesundheits- und Sozialberufe / David Klemperer. Mit einem Geleitw. von Eckart von Hirschhausen. - 3., überarb. Aufl. - Bern : Hogrefe, 2015. - 379 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - ISBN 978-3-456-85550-9 : EUR 29.95.

¹⁰ In der abschließenden Bibliographie (S. 306 - 330) werden 22 Titel Aschers (S. 307 - 308), 39 Hanauers (S. 314 - 316) und 10 Simonsons (S. 326) aufgeführt.

Verbesserung der Situation der sozial Schwachen und gesundheitlich Benachteiligten suchen ließ. Ascher war Sohn eines Posener Schuhmachers, Hanauer Sohn eines Händlers, wurde aber vor allem durch seine gläubige und karitative Mutter Fanny, die Tochter des bekannten Rabbi Nathaniel Gabriel Weißbart, geprägt,¹¹ Simonson war Sohn eines praktischen Arztes und späteren Regierungsmedizinalrats.

Für den medizinisch nicht gebildeten Leser gibt es abschließend ein *Glossar: Medizinische Terminologie* (S. 302 - 304). Ein Verzeichnis der *Abkürzungen* (S. 299 - 301), ein ausführliches Verzeichnis der *Literatur* (S. 306 - 330) und ein *Personenregister* (S. 331 - 334) runden den Band ab. Die Bildnachweise finden sich auf der Seite vor dem Inhaltsverzeichnis. Man möchte diesem mit viel Sachverstand, Gründlichkeit und Empathie verfaßten Buch viele Leser wünschen. Die Arbeit kann für ähnliche Projekte als mustergültig und richtungsweisend bezeichnet werden.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8889>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8889>

¹¹ Vgl. ihren Nachruf in *Der Israelit* (4.4.1889), wo es von ihrem Sohn Wilhelm heißt „Schließlich rief der älteste Sohn der Hingeschiedenen, Kandidat der Medizin, von tiefer Rührung ergriffen, der geliebten Mutter den letzten Abschiedsgruß zu, indem er das Gelöbnis der Kinder aussprach, das Andenken der seligen Mutter dadurch in Ehren halten zu wollen, dass sie stets in dem Geiste lebten, in dem sie von der Mutter erzogen wurden.“